

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„was lange währt wird endlich gut“ kein anderes Sprichwort drückt die engagierte Beharrlichkeit besser aus, mit der wir an der Umsetzung der ersten Personale eines zeitgenössischen Künstlers (Dieter Huber) im DomQuartier Salzburg gearbeitet haben. Nach einer Odyssee durch drei Jahre freut es mich, sie heute zur Ausstellungs-Tetralogie „Spirit“ (in Anlehnung an das griechische Theater eine Abfolge von drei Tragödien und einem Satyrspiel) hier im Carabinierisaal begrüßen zu dürfen.

Ausgangspunkt der Ausstellung ist die 2018 von Erzabt Korbinian erworbene Kreuzweginstallation **Corpus Delicti**. Die 12 Flügelaltäre entstanden bereits in den Jahren 1987 -1989 und stellen einen der ersten größeren Werkzyklen des Künstlers dar.

Während die üblicherweise 14 Kreuzwegstationen die Leidensgeschichte Jesu erzählen, zeigt Dieter Huber in seinen 12 Stationen einen Leidensweg oder Kreuzweg der Menschheit, indem er uns ein Panoptikum diverser, Leidenschaften, Lüste und Laster vor Augen führt, die schicksalsbestimmend und unausweichlich zum Tod hinführen.

Das normierte System des Triptychons, das drei gleich hohe Bilder zu einer Einheit zusammenschweißt und traditionell für Altarbilder verwendet wurde, bietet den Rahmen für die vom Künstler aus dem Tagesgeschehen der damaligen Gegenwart ausgewählten Inszenierungen, die mit dem Tod (am Kreuz) enden, sodaß die Entsprechungen für Kreuzabnahme und Grablegung fehlen.

Dieses Fehlende wird in der Ausstellung durch die nun folgenden Werke ergänzt.

In der eigens für das Nordatorium des DomQuartiers geschaffenen Installation „**Spirit**“ bewegen sich 24 Objekte in den geometrischen Grundformen Kreis, Dreieck und Quadrat mit ihren reflektierenden und einander widerspiegelnden Oberflächen durch den Raum. Die vom Menschen geschaffenen Abstrakta, die in ihrer streng konstruierten Form in der Natur nicht vorkommen, symbolisieren Vollkommenheit oder Unendlichkeit, Geistigkeit oder Göttlichkeit, Materialität oder das Irdische.

Sanft bewegt legen diese Symbole ihren Weg gleich Sternbildern auf vorgegebener Bahn zurück, um dem Betrachter eine unendliche Zahl sich stets verändernder Muster zu bieten und ihm so die Unwiederholbarkeit der Zeit vor Augen zu führen; gleichzeitig

ermöglichen sie das spielerische Eintauchen in eine „andere“, kontemplative Welt, in der die Weite der Ewigkeit erfahrbar wird.

Die in einer eigens für diese Installation entwickelten Schrift eingefrästen Begriffe oder Begriffspaare materialisieren Geistiges und vergeistigen zugleich Materielles durch den schöpferischen Prozess der Gestaltung.

Die kaleidoskopartige Inszenierung verändert auch den Blick auf die bekannte Räumlichkeit des Nordatoriums, das zu einem spirituellen Labor wird, dessen feste Mauern durch das irisierende Spiel des Lichtes durchgängig werden für das „Jenseitige“.

Im letzten Raum greift Dieter Huber mit seinem Kurzfilm „Renaissance“ das Thema der Zeitlichkeit oder Vergänglichkeit ein drittes Mal in dieser Ausstellung auf und stellt sich damit nicht nur mit der Musik Mozarts in eine barocke „memento mori“ Tradition, die nicht nur durch die Bespielung des durch die Projektionsleinwand verhüllten Altares Karfreitagsgedanken evoziert.

In seinem bildgewordenen Nachdenken über das Schicksal künstlerischer Hinterlassenschaften und ihr trotz allem menschlichen Bemühen unabwendbaren Schicksal, hält der Künstler im Film die Zerstörung einiger seiner Kunstwerke (aus der Serie „Klones“) fest und erlaubt diesen gerade dadurch eine Wiedergeburt, ein Weiterleben in dem nun selbst Kunst gewordenen Dokument.

Diese Tragödien der Endlichkeit sollen uns aber nicht dazu bringen endlos mit dem Schicksal zu hadern und deshalb dürfen wir auch, nach dem Willen des Künstlers, mit einem Satyrspiel enden, daß Sie beim Verlassen der Ausstellung im Innenhof der Residenz mit der Installation „Smiling Damokles“ wieder mit dem Leben versöhnen soll.

Bevor wir uns aber nun von der wiedergewonnenen Lebensfreude in ihrer von Studierenden des Orff Instituts getanzten Form mitreißen lassen, möchte ich mich aufrichtig bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben.

Nun aber Bühne frei für „dimensions“!